

Kosten für neue Landesbibliothek gedeckt

Der Gemeinderat Vaduz springt für die 5,43 Millionen Franken ein. Zudem erhöhen Private die Baureserven um 1,15 Millionen Franken.

Gary Kaufmann

Im Juni 2024 brachte der Landtag die Regierung in die Breddouille: Der Ergänzungskredit für den Umbau des ehemaligen Post- und Verwaltungsgebäude in Vaduz sowie die Aufstockung der Baureserven wurde abgelehnt. Der Beschluss von 2019, die neue Landesbibliothek dort umzusetzen, hatte hingegen noch Bestand. Also begann die Regierung, die Zusatzfinanzierung mit der Standortgemeinde sowie privaten Geldgebern zu klären. Gestern Nachmittag wurde das Resultat der Sondierungsgespräche verkündet.

Der Gemeinderat Vaduz ist bereit, den offenen Mehraufwand von 5,43 Millionen Franken zu übernehmen. Zusammen mit vorherigen Beiträgen beträgt die Kostenbeteiligung der Gemeinde 8,7 Millionen Franken, was rund 23 Prozent der totalen Projektkosten (38,6 Millionen Franken) entspricht. Gleichzeitig haben private Geldgeber 1,15 Millionen Franken zugesichert. Weitere Gelder sind absehbar, weil viele ihre Zusage von dem Entscheid der Gemeinde Vaduz abhängig gemacht haben. So könnten die Baureserven von aktuell 1,32 Millionen noch auf 2,47 Millionen Franken erhöht werden.

Neue Landesbibliothek soll das Städtle beleben

«Ich freue mich, dass die Finanzierung sichergestellt ist. Wir haben ein fixfertiges Projekt vorliegen, und sonst wäre die Zukunft des Gebäudes über Jah-



Unterstützer Peter Goop, Bürgermeister Florian Meier, Regierungsrätin Graziella Marok-Wachter und Stiftungsratspräsident Pascal Seger (v.l.) freuen sich darüber, dass das Bauprojekt für eine neue Landesbibliothek fortgesetzt werden kann. Bild: ikr

re hinweg ungewiss gewesen», betonte Regierungsrätin Graziella Marok-Wachter. Laut Bürgermeister Florian Meier übernehme die Gemeinde Vaduz Verantwortung, indem sie mit ihrem Beitrag ein wichtiges Generationenprojekt rette. Neben der Zusage von Gegenleistungen floss in die Entscheidung mit ein, dass das Städtle dadurch belebt werden könnte: «Vaduz möchte kein leerstehendes Gebäude in bester, zentraler Lage.» Für die Landesbibliothek ermöglicht das Projekt eine Neu-

ausrichtung für die Zukunft. Am neuen Standort wäre künftig der komplette Bestand von insgesamt 100 000 Medien an einem zentralen Ort frei zugänglich; bisher müssen zwei Drittel davon in einem Aussenmagazin in Schaanwald gelagert werden. Als «Open Library» soll die neue Landesbibliothek rund um die Uhr zugänglich sein – auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten, zu denen Personal anwesend ist. 140 Lern- und Arbeitsplätze, ein moderner Veranstaltungsraum, ein Biblio-

thekscfé, ein begrünter Lesegarten mit Pergola sowie eine Dachterrasse runden das Konzept ab.

Mit über 50 000 Besuchenden und über 185 000 Ausleihen hat die Landesbibliothek vergangenes Jahr neue Rekorde verzeichnet, was für einen steigenden Bedarf spricht. «Wir gehen am neuen Standort im Städtle von einem Potenzial von jährlich bis zu 100 000 Besuchenden aus», sagte Stiftungsratspräsident Pascal Seger. Anders als man meinen könnte,

trage die Digitalisierung zu einem Boom der Bibliotheken bei: «Elektronische und klassische Medien ergänzen sich optimal.» Peter Goop, der die privaten Unterstützer vertrat, hob die Bedeutung als Begegnungsort hervor: «Eine so wichtige Kulturinstitution wie eine Nationalbibliothek gehört ins Zentrum des Landes.»

Landtag wird sich erneut mit dem Projekt befassen

Auslöser für die Mehrkosten bzw. den Baustopp seien laut

Regierung Themen wie Statik, Brandschutz und Elektroinstallationen gewesen. Auch wenn das Geld hierfür nun sichergestellt wäre, ist die neue Landesbibliothek noch nicht endgültig beschlossen. Die Regierung wird als nächsten Schritt einen neuen Bericht und Antrag erstellen, wonach sich der Landtag erneut mit dem Projekt befassen wird. Neben der Finanzierung soll damit auch der Zeitplan aufgezeigt werden. Insofern konnte gestern kein konkreter Termin für die Fertigstellung genannt werden. «Es ist eigentlich alles vorbereitet, aber es braucht sicher etwas Zeit, bis die Arbeiten wieder aufgenommen werden können», meinte Regierungsrätin Marok-Wachter.

Im Juni 2024 ging die Regierung bei einer Zustimmung zum Ergänzungskredit davon aus, dass die Landesbibliothek das Post- und Verwaltungsgebäude drei Jahre später beziehen könnte. Entsprechend wird aktuell von einem Zeithorizont von 2028/2029 ausgegangen – vorausgesetzt, der neue Landtag stimmt dem Antrag dieses Mal zu. Ausserdem hätte das Volk in Vaduz noch die Möglichkeit, das Referendum gegen den Finanzbeschluss zu ergreifen. Dass die Unterstützung für ein Landesbauprojekt nicht unumstritten ist, zeigte bereits die Diskussion im Gemeinderat: 8 von 13 Gemeinderäten stimmten dem Antrag von 5,43 Millionen Franken zu, die VU-Fraktion sprach sich geschlossen dagegen aus.

Freie Liste hat dritten Sitz im Landtag nur knapp verpasst

Hätte die Oppositionspartei im Oberland 54 Parteistimmen mehr erhalten, wäre das Restmandat an sie gegangen – und nicht an die DpL.

Etwas Mathematik braucht es nicht nur im alltäglichen Leben, sondern bei politischen Wahlen ebenfalls. So war es auch am vergangenen Sonntag: Sobald die Stimmzettel in allen Gemeinden ausgezählt waren, konnte berechnet werden, welche Partei wie viele Sitze im neuen Landtag ergattert hat.

Das Ergebnis ist seit Sonntagabend bekannt: Die VU behält zehn Sitze, die FBP kommt noch auf sieben, die DpL steigert sich deutlich auf sechs und auf die FL entfallen die restlichen zwei.

Stimmzettel: Plus vier rein «weisse» hätten gereicht

Die Kalkulation der Grundmandate ist simpel: Das Total der Parteistimmen, die eine Partei im Ober- und Unterland erhalten hat, wird durch die sogenannte Wahlzahl für den jeweiligen Wahlkreis geteilt. Dieses Ergebnis wird dann auf die nächste ganze Zahl abgerundet. So kam beispielsweise die VU im Oberland auf sechs Grundmandate, die FBP im Unterland auf drei (s. Tabelle).

Interessanter ist der Blick auf die Restmandate. Die Aus-

wertung vom Sonntag zeigt: Zwischen FL und den DpL kam es im Oberland zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen. 7624 Reststimmen – und damit die höchste Anzahl – gingen an die «Blauen». Damit konnten sie sich das Restmandat sichern. Anders ausgedrückt: Am Ende fehlten der FL lediglich 54 Reststimmen – mit diesen hätten die «Weissen» die DpL überflügelt und einen Landtagssitz mehr gewonnen.

Wie hauchdünn die FL daran vorbeigeschrammt ist, verdeutlicht auch eine andere Betrachtung: Für 54 zusätzliche Reststimmen hätte es lediglich vier mehr unveränderte FL-Stimmzettel in den Oberländer Urnen gebraucht, damit die FL die DpL überholt hätte.

«Fremdwählen» kostet wertvolle Parteistimmen

Dass die «Weissen» bei diesen Wahlen ein Mandat einbüßen müssen, hatte Politologe Christian Frommelt in einem «Vaterland»-Interview im Januar schon geahnt. Seine damalige Prognose: «Für die Freie Liste wird es nicht leicht werden, die Mandatszahl zu halten.» Die Kleinstpartei leidet traditionell unter

Die Restmandate gehen im Oberland an die DpL und im Unterland an die VU

Mandate Oberland				
	Parteistimmen	Grundmandate	Reststimmen	Restmandat
VU	58725	6	2583	
FBP	38352	4	924	
DpL	35695	3	7624	1
FL	16928	1	7571	
Wahlzahl	9357			

Mandate Unterland				
	Parteistimmen	Grundmandate	Reststimmen	Restmandat
VU	20753	3	5022	1
FBP	18631	3	2900	
DpL	12675	2	2188	
FL	5621	1	377	
Wahlzahl	5244			

Quelle: landtagswahlen.li Grafik: Nadine Hafner

dem Phänomen des «Fremdwählens» – sprich: Die FL-Wählerschaft verändert den Stimmzettel, was die Partei wertvolle Stimmen kostet, oder wählt gleich ganz eine andere Partei.

Ein Drittel der FL-Wähler wechselte zur VU

Dass dieses Szenario einen deutlichen Effekt hatte, zeigt die Online-Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts zur Wählerwanderung. 33 Prozent der Stimmberechtigten, die 2021 die FL-Liste in die Urne geworfen haben, verwendeten dieses Jahr die «rote» Liste für die primäre Parteiwahl. «Wie im Vorfeld bereits vermutet, verlor die FL eine beträchtliche Anzahl an Stimmen an die VU», konstatiert das Liechtenstein-Institut. Der Wechsel von einem Drittel der FL-Wählerschaft sei «hauptsächlich wegen des VU-Regierungsteams» eingetreten, unter anderem wegen Sympathie zur Regierungschefkandidatin Brigitte Haas. Zusätzlich dazu sei der FL-Wählerschaft der Wahlentscheid schwerer gefallen als 2021.

Valeska Blank